



ZÜRCHER STATISTISCHE NACHRICHTEN

2. Jahrgang

1925 * 4. Heft

Oktober/Dezember

DER ZÜRCHER WOHNUNGSMARKT ENDE 1925

1. LEERSTEHENDE WOHNUNGEN

Trotz der regen Bautätigkeit, der in den Jahren 1924/25 rund 2700 neue Wohnungen zu verdanken sind, hat sich das äußere Bild der Wohnungsmarktlage in der Stadt Zürich kaum verändert. Wohl ist die Zahl der leerstehenden Wohnungen am 1. Dezember 1925 mit 120 etwas größer als vor Jahresfrist (97); aber die Minimalforderung, daß zur normalen Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses und zur reibungslosen Abwicklung des Mietgeschäftes ein Vorrat von einem bis anderthalb Prozent, das heißt von 500 bis 750 Wohnungen vorhanden sein sollte, ist damit bei weitem noch nicht erfüllt. Auch wenn man die Entwicklung des Wohnungsmarktes nach dem Verhältnis von Wohnungsangebot und Wohnungsbedarf verfolgt, ergibt sich, daß der Zustand einer durchaus ungenügenden Wohnungsversorgung auf dem Platze Zürich nunmehr seit neun Jahren andauert. Der Nachweis in dieser Richtung wird im Abschnitt «Schlußergebnis» geführt. Wie gering die jeweilen auf Jahresende festgestellten Wohnungsvorräte seit 1920 waren und wie wenig sie sich im Laufe der Zeit verändert haben, geht aus folgender Zusammenstellung hervor:

Zähltermin 1. Dezember	Wohnungs- bestand	Leere Wohnungen	
		absolut	in %
1920	47 580	87	0,18
1921	47 910	105	0,22
1922	48 220	60	0,12
1923	48 930	52	0,11
1924	50 480	97	0,19
1925	51 630	120	0,23

Bei einem Gesamtbestand von nahezu 52 000 Wohnungen ist es ganz nebensächlich, ob 100 oder 120 Wohnungen leerstehen. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahre ist um so bedeutungsloser, als sie sich fast ausschließlich auf die obere Wohnungsgrößenklassen beschränkt, die des Preises wegen für die breiten Bevölkerungsschichten unerschwinglich sind. Nicht weniger als 72 der leerstehenden Wohnungen haben fünf und mehr Zimmer; zudem befindet sich die Mehrzahl davon in Einfamilienhäusern, die nur käuflich erworben werden können. Von den rund 28 000 vorhandenen Wohnungen mit einem bis drei Zimmern waren nur 25 oder 0,1 Prozent unbesetzt; die Hälfte dieser leerstehenden Kleinwohnungen hatte am 1. Dezember bereits einen Abnehmer gefunden, so daß sich die ganze Auswahl auf ein Dutzend Wohnungen dieser gesuchten Größenklassen beschränkt. Von den Vierzimmerwohnungen waren 23 oder 0,2 Prozent, von den Wohnungen mit fünf und mehr Zimmern 72 oder 0,8 Prozent unbesetzt. Die Vorratsziffer steigt also mit der Wohnungsgröße an. Zwei der leerstehenden Wohnungen sind mit Geschäftslokalen verbunden und kommen daher nur für einen beschränkten Interessentenkreis in Betracht.

Die Absatzmöglichkeiten für größere Wohnungen haben sich gegenüber dem Vorjahre verschlechtert; denn die Zahl der Wohnungen, die sechs und mehr Monate leerstehen, ist nach der neuesten Erhebung verhältnismäßig stark gestiegen, wie folgender Vergleich zeigt:

Dauer des Leerstehens	Zahl der Wohnungen am 1. Dezember	
	1924	1925
bis 1 Monat	35	32
1 bis 3 Monate . . .	44	40
3 bis 6 Monate . . .	12	10
über 6 Monate . . .	6	38
Zusammen	97	120

Von den 38 Wohnungen, die am 1. Dezember 1925 über ein halbes Jahr lang leerstanden, haben weitaus die meisten fünf und mehr Zimmer; im besondern sind darunter die Verkaufsobjekte stark vertreten. Ihnen ist es in der Hauptsache zuzuschreiben, wenn die mittlere Leerdauer aller Wohnungen seit dem Vorjahre von 2,4 auf 4 Monate gestiegen ist.

Ebenso unbefriedigend wie nach der Zimmerzahl ist in Zürich die örtliche Verteilung der leeren Wohnungen. Mit dem starken Vorherrschen der größeren und Einfamilienhaus-Wohnungen hängt es zusammen, wenn von allen 120 leeren Objekten nicht weniger als 80 oder zwei Drittel in den Stadtkreisen 6 und 7 liegen, wo die Vorratsziffer 0,4 bzw. 0,6 Prozent beträgt. Der 8. Stadtkreis zählt 19 oder 0,3 Prozent,

der 2. Stadtkreis 9 oder 0,2 Prozent leere Wohnungen. Dagegen wurden in den Arbeiter-Stadtkreisen 3, 4 und 5 zusammen nur 7 leere Wohnungen ausfindig gemacht, eine Zahl, die bei einem Gesamtbestand von 20000 Wohnungen völlig belanglos ist. Diese Feststellung in Verbindung mit der andern, wonach in der ganzen Stadt am 1. Dezember 1925 nur ein Dutzend mietbare Kleinwohnungen zur Verfügung standen, beweist, daß die Wohnungsnot für den Großteil der stadtzürcherischen Bevölkerung weiterbesteht.

Von den schweizerischen Großstädten hat Zürich heute die ausgeprägteste Wohnungsnot. Folgende Zahlen vom 1. Dezember (Bern: 12. November) 1925 belegen diese Tatsache:

	Leerstehende absolut	Wohnungen in %
Zürich	120	0,2
Basel	155	0,4
Bern	348	1,3

Die relativen Wohnungsvorräte sind in Basel rund zweimal, in Bern aber sechsmal größer als in Zürich. Bemerkenswert ist vor allem die Wendung in der Stadt Bern, die vor verhältnismäßig kurzer Zeit noch eine ebenso scharfe Wohnungskrise aufwies wie Zürich, die sie heute aber überwunden hat, und zwar hauptsächlich dank der ganz erheblichen Wohnungsbautätigkeit in den Jahren 1924/25. Der Gegensatz zwischen Zürich und Bern kommt namentlich darin zum Ausdruck, daß Ende 1925 in Bern 236 Kleinwohnungen leerstanden gegen 25 in Zürich. Bereits macht sich die Entspannung des Wohnungsmarktes in Bern auch bei der Mietpreisentwicklung bemerkbar, die ihren Höhepunkt allem Anscheine nach erreicht hat.

Zwischen der Stadt Zürich und ihrer Umgebung*) besteht schon seit Jahren eine weitgehende Gleichartigkeit der Entwicklung des Wohnungsmarktes. Wie in Zürich, so hat auch in der Umgebung die Zahl der leerstehenden Wohnungen im Jahre 1925 nur eine geringfügige Zunahme erfahren. In den acht Nachbargemeinden standen am 1. Dezember 1925 im ganzen 29 Wohnungen leer oder 0,35 Prozent aller 8200 Wohnungen überhaupt. Im Vorjahre betrug die Vorratsziffer 0,23 Prozent. Die Dreizimmerwohnungen (10) und Vierzimmerwohnungen (12) überwiegen stark. Am meisten leere Wohnungen haben Seebach (11) und Zollikon (7). In Höngg und Kilchberg sind je 4, in Örlikon 3 Wohnungen frei. Keine Vorräte melden Albisrieden, Altstetten und Schwamendingen.

*) Gemeinden Albisrieden, Altstetten, Höngg, Örlikon, Schwamendingen, Seebach, Kilchberg und Zollikon.

2. VORAUSSICHTLICHE WOHNUNG-SHERSTELLUNG IM JAHRE 1926

Nach den Ergebnissen der Zählung vom 1. Dezember 1924 schätzten wir das für 1925 zu erwartende Angebot auf 1000 neue Wohnungen. In Wirklichkeit wurden in Neubauten 1147 Wohnungen erstellt; dazu kommt ein Zuwachs von 69 Wohnungen in Umbauten, der aber durch den Wegfall von 73 Wohnungen in abgebrochenen Häusern ausgeglichen wird. So vermehrte sich der Wohnungsbestand im Jahre 1925 im ganzen um 1143 Wohnungen. Das Jahr 1924 brachte einen Nettowachstum von 1605 Wohnungen.

Nach der Erhebung vom 1. Dezember 1925 waren rund 1700 Wohnungen im Bau, eine Zahl, die seit 1912 nicht mehr erreicht wurde. Dieses ansehnliche Angebot ist zur größeren Hälfte dem subventionierten und kommunalen Wohnungsbau zu verdanken, der über 900 Wohnungen bereitstellt. Doch hat auch die private, nicht subventionierte Bautätigkeit mit rund 800 Wohnungen einen seit der Vorkriegszeit nicht mehr beobachteten Umfang angenommen. Immerhin bevorzugen die mit eigenen Mitteln arbeitenden Privaten den Bau von mittleren und größeren Wohnungen und überlassen die Versorgung mit Kleinwohnungen vornehmlich den Genossenschaften und der Gemeinde. Folgende Zahlen sind in dieser Hinsicht aufschlußreich:

Wohnungsgröße	Gesamtzahl der in Neubauten entstehenden Wohnungen	Davon werden erstellt	
		mit öffentlicher Finanzbeihilfe	ohne öffentliche Finanzbeihilfe
1 Zimmer . .	1	—	1
2 Zimmer . .	114	71	43
3 Zimmer . .	704	486	218
4 Zimmer . .	510	272	238
5 Zimmer . .	217	83	134
6 u. mehr Zimmer	117	—	117
Zusammen	1663	912	751

In dieser Darstellung sind nur die in Neubauten entstehenden Wohnungen berücksichtigt; die 40 Wohnungen, die durch Umbauten geschaffen werden, wurden weggelassen, weil sie für die Subventionierung nicht in Betracht fallen. Unter den mit öffentlicher Finanzbeihilfe erstellten Neubau-Wohnungen sind die von der Stadt im Milchbuck und die von der städtischen Stiftung «Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien» im Friesenberg in Angriff genommenen Wohnungen mitgezählt.

Von sämtlichen Kleinwohnungen (mit einem bis drei Zimmern) werden 68 Prozent, von den Vierzimmerwohnungen 53 Prozent und von den Fünfzimmerwohnungen 38 Prozent mit öffentlicher Finanz-

beihilfe gebaut. Die Zahlen beweisen, daß der Bau von Kleinwohnungen zu zwei Dritteln der öffentlichen Finanzbeihilfe zu verdanken ist und daß die größeren Wohnungen mit fünf und mehr Zimmern vornehmlich oder ausschließlich im freien Wettbewerb erstellt werden.

Rund die Hälfte aller Neubau-Wohnungen wird durch die Stadtgemeinde und gemeinnützige Baugenossenschaften gebaut. Die Stadtgemeinde mit 145 Wohnungen ist der größte Bauherr. Ihr folgt die Gemeinnützige Bau- und Mietergenossenschaft mit 100 Wohnungen. Je zwischen 70 und 80 Wohnungen im Bau haben die Baugenossenschaft Seefeld, die Genossenschaft «Schloß am Mythenquai», die Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals und die Familienheim-Genossenschaft, von denen die beiden zuletzt genannten ebenfalls gemeinnützigen Charakter haben.

Von sämtlichen in Neu- und Umbauten entstehenden 1703 Wohnungen werden voraussichtlich bezugsfertig im Dezember 1925 rund 200 Wohnungen, im 1. Vierteljahr 1926 rund 650 Wohnungen, im 2. Vierteljahr 1926 annähernd 500 Wohnungen; weitere 350 bis 400 Wohnungen werden auf einen spätern oder noch unbestimmten Zeitpunkt beziehbar.

Am 1. Dezember 1925 waren nicht weniger als 234 Einfamilienhäuser im Bau, eine Zahl, die bisher noch nie erreicht wurde; etwa die Hälfte davon wird durch gemeinnützige Baugenossenschaften erstellt.

Das bevorzugte Baugebiet ist wiederum der 6. Stadtkreis, der mit rund 560 Wohnungen einen Drittel der gesamten Wohnungsproduktion beansprucht. In weitem Abstände folgen der 3. und 7. Stadtkreis mit je etwa 270 bis 280 Wohnungen. Die Stadtkreise 2, 4 und 5 bringen je zwischen 150 und 200 Wohnungen auf den Markt. Verhältnismäßig gering ist die Wohnbautätigkeit im 8. Stadtkreis mit 60 Wohnungen. Die Altstadt geht fast leer aus.

Über das gesamte und noch verfügbare Angebot an Mietwohnungen gibt folgende Tabelle einen Überblick:

Wohnungsgröße	Neue Wohnungen im ganzen	Nicht mietbare Wohnungen	Mietwohnungen		
			im ganzen	bereits vermietet	noch verfügbar
1 Zimmer . . .	2	—	2	1	1
2 Zimmer . . .	125	8	117	30	87
3 Zimmer . . .	718	10	708	200	508
4 Zimmer . . .	520	56	464	147	317
5 Zimmer . . .	220	47	173	76	97
6 u. mehr Zimm.	118	59	59	6	53
Zusammen	1703	180	1523	460	1063

Das Verhältnis ist wesentlich günstiger als im Vorjahre. Damals waren von den im Bau begriffenen 738 Mietwohnungen nicht weniger als 411 schon zum voraus vergeben, so daß sich das verfügbare Angebot am Zähltag auf 327 Mietwohnungen beschränkte. Nach der neuesten Zählung sind erst für einen kleineren Teil der entstehenden Wohnungen Mietverträge abgeschlossen und die Zahl der noch frei verfügbaren Objekte ist etwa dreieinhalbmal so groß wie vor Jahresfrist.

Im Gegensatz zu der Stadt verzeichnet der Wohnungsbau in der Umgebung einen leichten Rückgang; denn nach der Vorerhebung waren am 1. Dezember 1925 in den acht Nachbargemeinden 204 Wohnungen im Bau gegen 237 vor Jahresfrist. 71 der neu zu erstellenden Wohnungen liegen in Örlikon. Seebach und Zollikon bringen je etwa 30 bis 35, Altstetten, Höngg und Schwamendingen je etwa 20 Wohnungen auf den Markt. Albisrieden und Kilchberg begnügen sich mit weniger als 10 Wohnungen.

3. SCHLUSSERGEBNIS.

Das Sichtangebot beträgt nach der Zählung vom 1. Dezember 1925 rund 1700 neue Wohnungen. Durch Haushaltsauflösungen infolge Todesfall oder aus andern Gründen werden schätzungsweise 400 bis 500 Wohnungen freigestellt, so daß für den Bedarf des Jahres 1926 insgesamt 2100 bis 2200 Wohnungen zur Verfügung stehen. Die Wohnungsnachfrage richtet sich in der Hauptsache nach der Zahl der Eheschließungen zwischen Ledigen und ist entsprechend dieser auf etwa 1600 bis 1700 Wohnungen zu schätzen. Für andere Bedürfnisse würden demnach noch etwa 500 bis 600 Wohnungen zur Verfügung stehen. Diese anderen Bedürfnisse sind bedingt einerseits durch den Verlauf der Familienwanderungen und andererseits durch die Zahl der Familien, die infolge des anhaltenden Wohnungsmangels noch keine eigene Wohnung haben finden können. Beides sind etwas schwer zu bestimmende Größen. Insbesondere läßt sich der Verlauf der Familienwanderungen unmöglich vorausssehen. Die letzten Jahre brachten der Stadt stets einen mehr oder weniger großen Familienverlust, der den Wohnungsmarkt eher entlastet als belastet hat. Ob dies aber auch in Zukunft der Fall sein wird, ist ungewiß und hängt vornehmlich von der Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse ab. Mit größerer Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß aus früheren Jahren immer noch ein ungestilltes Wohnungsbedürfnis vorhanden ist, das einen Teil des den laufenden Jahresbedarf übersteigenden Wohnungsangebotes absorbieren wird. Dieses sogenannte latente Wohnungsbedürfnis ist nämlich nicht etwa, wie schon geglaubt worden ist, einfach ein gefühls-

mäßiger Begriff, sondern es sind zu seiner Schätzung ganz bestimmte Anhaltspunkte vorhanden. Vergleichen wir nämlich für die Zeit, seit der in Zürich eine ausgesprochene Wohnungsnot besteht, den Wohnungszuwachs mit dem Haushaltswachstum*), dann erhalten wir folgende Zahlen:

Jahr	Reiner Wohnungszuwachs	Reiner Haushaltswachstum	Mehrzuwachs an Haushaltungen seit 1917
1917	387	1097	710
1918	437	444	717
1919	555	748	910
1920	519	575	966
1921	462	529	1093
1922	357	608	1344
1923	647	1107	1804
1924	1605	1014	1213
1925	1143	918	988
1917—1925	6052	7040	988

Die letzte Zahlenreihe zeigt, wie der ungedeckte Wohnungsbedarf von Jahr zu Jahr größer wurde, bis er 1923 seinen Höhepunkt erreicht hatte; das Jahr 1923 muß denn auch nach den vorstehenden Zahlen als das Jahr der schärfsten Wohnungsnot gelten. In den Jahren 1924 und 1925 übertraf dann das Wohnungsangebot zum erstenmal seit langer Zeit den laufenden Jahresbedarf, so daß darüber hinaus eine Befriedigung alter Wohnungsbedürfnisse möglich war, die auf etwa 800 Wohnungen zu veranschlagen ist. Heute ist der Haushaltswachstum noch um rund 1000 größer als der Wohnungszuwachs, womit der Stand vom Jahre 1920 ungefähr hergestellt ist. Die Frage ist nun die, wie viele von diesen 1000 Familien eine eigene Wohnung beanspruchen; es können bloß 200, aber ebenso gut 500 sein. Je nachdem wird von den im Jahre 1926 über den laufenden Jahresbedarf hinaus erstellten Wohnungen eine kleinere oder größere Zahl auf dem Markte bleiben, wozu dann noch die Ende 1925 leerstehenden rund 100 Wohnungen kämen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte sich der im Jahre 1926 bildende Wohnungsvorrat auf einige hundert Wohnungen belaufen, so daß eine mehr oder weniger fühlbare Entspannung der Wohnungsmarktlage zu erwarten ist. Diese Entspannung wird sich allerdings in den verschiedenen Wohnungsgrößenklassen sehr ungleich bemerkbar machen. Kleinere und billigere Wohnungen werden auch in nächster Zukunft noch stark begehrt sein.

*) Berechnet nach der Zahl der Eheschließungen zwischen Ledigen, der Bilanz der Familienwanderungen und der Zahl der Haushaltsauflösungen durch Tod.

Stadt Zürich

Leerstehende Wohnungen nach Stadtkreisen, 1. Dezember 1925

1 Stadtkreise	Wohnungsbestand	Leerstehende Wohnungen		Leerstehende Wohnungen nach der Zimmerzahl					Davon Geschäftswohnungen
		im ganzen	in % aller Wohgn.	1-2 Zimmer	3 Zimmer	4 Zimmer	5 Zimmer	6 u. mehr Zim.	
1	4870	5	0,10	1	—	1	2	1	—
2	4220	9	0,21	1	—	1	6	1	—
3	7980	2	0,02	—	1	1	—	—	—
4	8240	4	0,05	—	4	—	—	—	—
5	3800	1	0,03	—	—	1	—	—	—
6	10660	44	0,41	1	4	6	4	29	—
7	6350	36	0,57	4	3	7	7	15	1
8	5510	19	0,34	2	4	6	3	4	1
Ganze Stadt	51630	120	0,23	9	16	23	22	50	2

Leerstehende Wohnungen nach der Zimmerzahl, 1. Dezember 1925

2 Wohnungsgröße	Wohnungsbestand	Leerstehende Wohnungen		Wohnungen nach der Dauer des Leerstehens			Leere Verkaufsobjekte*	Leere Mietwohnungen	
		im ganzen	in % aller Wohgn.	bis 1 Monat	1-2 Mon.	2 und mehr Mon.		im ganzen	bereits vermietet
1 Zimmer . .	840	1	0,12	1	—	—	—	1	1
2 Zimmer . .	6710	8	0,12	3	3	2	—	6	3
3 Zimmer . .	20550	16	0,08	9	5	2	—	16	7
4 Zimmer . .	14220	23	0,16	7	8	8	1	22	7
5 Zimmer . .	5140	22	0,43	5	13	4	1	21	3
6 u. mehr Zim.	4170	50	1,20	7	7	36	38	12	3
Überhaupt	51630	120	0,23	32	36	52	40	78	24

* Zum Verkauf bestimmte Einfamilienhäuser

Im Bau begriffene Gebäude, 1. Dezember 1925

3 Stadtkreise	Einfamilienhäuser	Reine Mehrfamilienhäuser	Wohn- u. Geschäftshäuser	Andere Geb. mit Wohnungen	Gebäude ohne Wohnungen		Neubauten im ganzen	Umbauten
					Hauptgebäude	Nebengebäude		
1	—	—	—	3	1	—	4	12
2	27	17	6	—	—	1	51	6
3	78	34	11	1	—	2	126	5
4	—	16	1	—	—	2	19	13
5	16	14	1	—	1	1	33	4
6	67	50	27	2	—	2	148	6
7	34	29	8	—	—	5	76	5
8	12	4	2	1	—	1	20	4
Ganze Stadt	234	164	56	7	2	14	477	55

Neuentstehende Wohnungen nach Stadtkreisen, 1. Dezember 1925

4 Stadt- kreise	Neuentstehende Wohnungen			Neuentstehende Wohnungen überhaupt nach der Zimmerzahl					
	im gan- zen	davon		1 Zim- mer	2 Zim- mer	3 Zim- mer	4 Zim- mer	5 Zim- mer	6 u. mehr Zim.
		in Um- bauten	Geschäfts- wogn.						
1	6	3	—	—	1	2	2	1	—
2	202	6	3	—	5	46	35	63	53
3	282	6	3	—	11	84	125	61	1
4	176	17	1	1	17	115	39	4	—
5	152	2	—	—	18	93	41	—	—
6	559	4	12	—	42	252	181	63	21
7	267	2	3	1	31	118	53	26	38
8	59	—	1	—	—	8	44	2	5
Ganze Stadt	1703	40	23	2	125	718	520	220	118

Neuentstehende Wohnungen nach der Zimmerzahl, 1. Dezember 1925

5 Wohnungs- größe	Neuentstehende Wohnungen voraussichtlich beziehbar				Eigen- tümer- woh- nungen *	Dienst- woh- nun- gen	Mietwohnungen		
	im Dez. 1925	im 1. Quart. 1926	im 2. Quart. 1926	später oder unbe- kannt			im gan- zen	davon sind	
								Geschäfts- wogn.	bereits ver- mietet
1 Zimmer . .	1	—	—	1	—	—	2	—	1
2 Zimmer . .	13	37	35	40	3	5	117	8	30
3 Zimmer . .	51	278	217	172	6 ²	4	708	5	200
4 Zimmer . .	54	223	173	70	54 ¹⁸	2	464	1	147
5 Zimmer . .	67	62	41	50	47 ²²	—	173	2	76
6 u. mehr Zim.	11	47	16	44	59 ²⁶	—	59	—	6
Überhaupt	197	647	482	377	169 ⁶⁸	11	1523	16	460

* Inbegriffen die zum Verkauf bestimmten Einfamilienhäuser (kleine Zahlen)

Ersteller der neuentstehenden Wohnungen, 1. Dezember 1925

6 Ersteller	Neuentstehende Wohnungen nach der Zimmerzahl					Neu- woh- nungen im ganzen	Miet- wohnungen	
	1—2 Zim- mer	3 Zim- mer	4 Zim- mer	5 Zim- mer	6 u. mehr Zim.		im gan- zen	bereits ver- mietet
Stadt Zürich*	8	69	56	12	—	145	145	—
Andere Gemeinwesen . . .	—	1	—	—	—	1	—	—
Baugenos- (Gemeinnützige senschaften \ Andere	54	371	192	83	5	705	662	276
Andere juristische Personen	25	180	129	51	43	428	425	67
Natürliche Personen . . .	4	4	13	—	1	22	19	—
Natürliche Personen . . .	36	93	130	74	69	402	272	117
Überhaupt	127	718	520	220	118	1703	1523	460

* Mit städtischer Stiftung „Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien“

Mietpreis der Wohnungen in Neubauten, 1. Dezember 1925

7 Wohnungs- größe	Reine Miet- woh- nungen	Davon haben einen Jahresmietpreis von Franken							
		bis 1000	1001 bis 1200	1201 bis 1500	1501 bis 2000	2001 bis 2500	2501 bis 3000	über 3000	unbe- kannt
1 Zimmer . .	2	—	—	—	—	—	—	—	2
2 Zimmer . .	117	31	38	4	—	—	—	—	44
3 Zimmer . .	708	—	99	376	43	32	6	—	152
4 Zimmer . .	464	—	10	96	140	28	45	29	116
5 Zimmer . .	173	—	—	46	21	1	4	28	73
6 u. mehr Zim.	59	—	—	—	—	—	—	13	46
Überhaupt	1523	31	147	522	204	61	55	70	433

Umgebung

Leerstehende Wohnungen, 1. Dezember 1925

8 Gemeinden	Leerstehende Wohnungen			Leerstehende Wohnungen nach der Zimmerzahl					
	im gan- zen	Miet- woh- nungen	bereits ver- mietet	1 Zim- mer	2 Zim- mer	3 Zim- mer	4 Zim- mer	5 Zim- mer	6 u. mehr Zim.
Albisrieden . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Altstetten . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Höngg	4	4	—	—	1	1	1	—	1
Kilchberg . .	4	4	—	—	—	2	2	—	—
Örlikon . . .	3	3	2	—	1	2	—	—	—
Schwamending.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seebach . . .	11	11	—	—	—	2	8	—	1
Zollikon . . .	7	5	2	—	—	3	1	1	2
Zusammen	29	27	4	—	2	10	12	1	4

Neuentstehende Wohnungen (in Neu- u. Umbauten), 1. Dezember 1925

9 Gemeinden	Neue Wohnungen			Neue Wohnungen nach der Zimmerzahl				Miet- wohnungen	
	im gan- zen	davon sind		1—2 Zim- mer	3 Zim- mer	4 Zim- mer	5 u. mehr Zim.	im gan- zen	bereits ver- mietet
		Ein- familien- häuser	Ge- schäfts- wohgn.						
Albisrieden . .	7	4	1	—	—	3	4	2	—
Altstetten . .	18	9	1	1	3	4	10	7	3
Höngg	20	9	—	3	3	4	10	9	2
Kilchberg . .	8	2	1	—	1	5	2	3	3
Örlikon . . .	71	21	2	4	17	31	19	46	9
Schwamending.	17	3	1	—	14	—	3	12	—
Seebach . . .	35	1	2	—	28	2	5	29	2
Zollikon . . .	28	20	—	2	—	4	22	5	1
Zusammen	204	69	8	10	66	53	75	113	20